

Martin Janssen
em. Wirtschafts-
Professor



Stimmungsmache gegen die Finma

Der Schweizer Finanzplatz wird wieder einmal durch den Dreck gezogen. Und SP-Politiker werfen der Finanzmarktaufsicht (Finma) gar vor, mit den Banken bei der Entgegennahme schmutziger Gelder zu paktieren. Auf welcher Grundlage? Ein Journalisten-Netzwerk hat Daten analysiert, die der HSBC in Genf 2007 gestohlen wurden. Es ist das gleiche Netzwerk, das 2013 Gunter Sachs grundlos der Steuerhinterziehung bezichtigte (und sich nie dafür entschuldigte).

Es ist irritierend, dass sich «investigative» Journalisten auch aus der Schweiz dazu hergeben, gestohlene, nicht überprüfbare und veraltete Daten einer weltweit tätigen englischen Bank zu einem Angriff gegen den Schweizer Finanzplatz zu verwenden.

Mehr als Vermutungen, Behauptungen und Stimmungsmache ist dabei nicht auszumachen. Zudem liessen sich aktuellere und schwerwiegendere Informationen zu Frankfurt, London oder Miami aufbereiten und veröffentlichen.

Ein Weiteres: Man kann dem «Bundesgesetz über die Finanzmarktaufsicht» vieles vorhalten: dass es die Gewaltenteilung zu wenig respektiert, die ordnende Hand von Wettbewerb und Transparenz zu wenig nutzt und Kunden und kleinen Banken unnötige Kosten aufbürdet. Dass hingegen SP-Politiker, die nie auf dem freien Markt tätig waren, hier mitschwimmen und die Finma übler Machenschaften bezichtigen, geht definitiv zu weit. ●

«**Mehr als Behauptungen sind nicht auszumachen**»

Behauptungen und Stimmungsmache ist dabei nicht auszumachen. Zudem liessen sich aktuellere und schwerwiegendere